

Die Rede Asquiths.

London, 3. November.

Das Heuterige Bureau verbreitet folgenden ausführlichen Bericht über die Rede des Premierministers: Asquith wurde mit lautem, langandauerndem Beifall begrüßt, als er sich erhob, um eine Erklärung abzugeben. Nachdem er dem Bedauern und der Sympathie des ganzen Hauses für den König Ausdruck gegeben hatte, dessen Verletzung glücklicherweise nicht schwer sei, sagte er:

Die Erklärung, die ich abzugeben im Begriffe bin, wurde durch Umstände verzögert, die ich nicht ändern konnte. Die Verzögerung hatte eine Folge, die vielleicht von Vorteil ist; sie ermöglichte mir, von allen Seiten Vorschriften, Ratschläge, Ermahnungen und Warnungen zu erhalten. (Gelächter.) Ich fürchte, ich werde viele Erwartungen enttäuschen müssen, nicht zum wenigsten die Erwartungen derjenigen Ratgeber, die zu denken scheinen, daß es meine Pflicht sei, heute hier entweder als Missetäter auf der Anklagebank zu erscheinen, der, so gut er es vermag, eine zweifelhafte Sache verteidigt, oder als in weiße Kleider gehüllter Bührer mit Kerzen in beiden Händen, der Buße tut und um Vergebung bittet. (Heiterkeit.) Ich beabsichtige nicht, eine dieser beiden Haltungen einzunehmen. (Lauter Beifall.) Ich werde als Haupt der Regierung sprechen (Hört! Hört!) und die Lage, wie sie jetzt ist und wie sie erwartet werden kann, so gut es geht, der Nation schildern, die, wie ich glaube, heute ebenso entschlossen ist wie je (Lauter Beifall), den Krieg bis zum erfolgreichen Ende weiter zu führen. (Erneuter Beifall.)

Die Regierung, wie immer sie zusammengesetzt sein möge, vertraut darauf, daß sie alle Mittel anwenden und, wenn nötig, alle Quellen erschöpfen wird, um unser gemeinsames höchstes Ziel zu erreichen. (Lauter Beifall.) Es ist wahr, daß heute der Gesichtskreis teilweise erweitert ist. Dieser Krieg war, wie alle Kriege, reich an Ueberraschungen und Enttäuschungen für alle Beteiligten. Von diesem Lande scheint er in diesem Augenblicke vor allem drei Dinge zu erfordern: Richtigen Sinn für Aussichtslosigkeiten, grenzenlose Geduld und unerschöpflichen Vorrat an Mut zur Tat und zum Ausdauern. (Beifall.) Ich glaube nicht, daß unser Volk als Ganzes — und ich brauche dem kleinen Klüngel gewerbemäßiger Klageweiber, die unsere Feinde täglich mit falschen Hoffnungen speisen (Beifall), nicht mehr Liebeshwürdigkeit als die einer kurzen Erwähnung anzutun — ich glaube nicht, daß unser Volk als Ganzes Mangel oder Abnahme dieser Eigenschaften erkennen läßt. (Beifall.) Alles, was es wünscht, ist, daß man ihm, soweit es die diplomatischen und militärischen Rücksichten erlauben, erzähle, wie unsere Sache steht, und ihm versichere, daß wir in fortgesetzter Verteidigung dieser Sache als Regierung und Volk eine würdige Rolle spielen.

Als wir den Krieg begannen, schickten wir sechs Infanterie- und drei Kavallerie-Divisionen nach dem Ausland. Bei den Operationen, die eben von French beschrieben worden sind, befehligt er fast eine Million Mann. (Lauter Beifall.) Dazu kommen die Truppen an den Dardanellen, in Ägypten und auf den anderen Kriegsschauplätzen und die Reserven in den Garnisonen für die Verteidigung des Vereinigten Königreiches und der fernabliegenden Teile des Reiches. Wie konnte eine Nation, die niemals eine Militärmacht sein wollte und die sich stets hauptsächlich auf ihre Flotte verließ, diese gigantische Macht hauptsächlich aus der männlichen Bevölkerung des Vereinigten Königreiches aufbringen? Während der letzten 15 Monate haben wir eine noch nie dagewesene Zahl von Männern für die Armee angeworben, wobei die Flotte nicht mit eingerechnet ist. Der Beitrag Indiens ist hervorragend und wohlbekannt. Kanada liefert 96.000 Mann zu den Expeditionstreitkräften, Australien 92.000 Mann und Neuseeland 25.000. Südafrika stellte nach dem erfolgreichen glänzenden Feldzug im Damarslande wichtige Kontingente für den Dienst in Zentral- und Ost-Afrika zur Verfügung und schickte außerdem 6500 Mann für den Dienst in Europa. (Beifall.) Neufundland schickte außer einem wichtigen Beitrag zur Flotte 1600, West-Indien 2000 Mann; auch Ceylon und die Fidjijins sandten Kontingente. (Beifall.)

In diesen Zahlen, so bemerkenswert und bedeutungsvoll sie schon sind, habe ich nur die Streitkräfte eingerechnet, die in Gestalt vollständiger Einheiten zur Verfügung gestellt worden sind. Darin sind weder inbegriffen die Vorbereitungen für die Erhaltung dieser Einheiten und den zukünftigen Ausbau von Kontingenten, noch die große Zahl von Männern aus allen Reichsteilen, die einzeln nach dem Vereinigten Königreich gekommen sind, um Kriegsdienste zu nehmen. (Beifall.) Seit Kriegsbeginn beförderte die Marine-Transportabteilung für die Armee allein 2 1/2 Millionen Offiziere und Mannschaften, 320.000 Kranke, Verwundete und Pflegerinnen, 2 1/2 Millionen Tonnen Proviant und Munition und 800.000 Pferde, Maultiere und Kamele. Die Operationen erforderten Tausende von Reisen durch Meere, die anfangs den Unternehmungen deutscher Kreuzer ausgesetzt waren und selbst jetzt noch von Unterseebooten in gewissem Maße unsicher gemacht werden. Es ist bemerkenswert, daß die Verluste an Leben in diesen gigantischen Operationen über See bedeutend geringer waren als 1/10 Prozent. (Beifall.) Ich glaube nicht, daß in der Weltgeschichte irgend eine Nation oder irgend ein Zeitalter einen ähnlichen Rekord aufzuweisen vermag. Diese

Zahlen schließen nicht die Millionen Tonnen von Vorräten, hauptsächlich Kohlen und Öl, ein, die für die Flotten der Alliierten verfrachtet worden sind. Daneben gedenken wir der Männer unserer großen Flotte, die in nebelhaften Fernen leben, unbemerkt, ohne daß man von ihnen Befehls macht, die aber doch mit Tüchtigkeit und Wachsamkeit, die man unmöglich schildern und würdigen kann, dem ganzen Reiche Dienste leisten, indem sie uns nicht nur völlig gegen eine Invasion sichern, sondern auch alle offenen Meere von einem Ende der Welt bis zum anderen von den deutschen Kreuzern und auch von der ganzen deutschen Handelsmarine gesäubert haben.

Wo ist jene große Flotte, von der so viel gesprochen, auf die so viel Wissenschaft und Geld verschwendet wurde, die eine ewige Bedrohung des Vereinigten Königreiches darstellen sollte? Sie ist in der Ostsee eingeschlossen und darf sich nicht auf irgend einem Meere zeigen, wo sie angegriffen und abgetan werden könnte. Nach 15 Monaten Krieg sind die gesamten deutschen Seestreitkräfte auf vereinzelte, ständig abnehmende Versuche einiger weniger verstoßener Unterseeboote beschränkt, die viel mehr unschuldige Zivilpersonen auf den Grund des Meeres geschickt haben, als sie uns militärischen Schaden zuzufügen vermochten. Zahlen wie diese sind herabdrückender als ganze Spalten Rhetorik. Ich kann mir keine bessere Medizin für die Leute vorstellen, die so tun, als ob sie zweifelten, daß das britische Reich seine Rolle in dem größten Kampfe, den die Geschichte kennt, gut spielt, wenn es in unserem Lande außerhalb zweier sehr kleiner abgeschlossener Bezirke solche gibt.

Ich werde mich nicht entschuldigen (lauter anhaltender Beifall) und nicht die Haltung eines Mannes einnehmen, der das Volk des Reiches reinzuwaschen und zu verteidigen gedenkt, das sein Teil so glänzend geleistet oder die Regierung, die durchwegs nach bester Fähigkeit und, wie ich glaube, mit dem Vertrauen der großen Masse unserer Mitbürger diesen großen Feldzug kontrolliert, organisiert und geleitet hat.

Den verschiedenen Kriegsschauplätzen sich zuwendend, betonte Asquith, daß die Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz im ganzen seit dem letzten April keinen Fuß Boden gewonnen haben. Der Premierminister fügte hinzu, daß dies noch ein sehr milder Ausdruck für die Schilderung der Lage sei. Bezüglich des östlichen Kriegsschauplatzes versicherte Asquith, daß England das größte Vertrauen zu der Fähigkeit seines großen Alliierten Rußland habe, schließlich und in nicht allzu langer Zeit die Flut der Invasion zurückzudrängen und das Verfahren umzukehren.

Ueber den britischen Feldzug in Mesopotamien, den er als wichtig und durchaus erfolgreich bezeichnete, sagte Asquith: Nach einer Reihe glänzender Land- und Fußkämpfe sind die Türken über den Euphrat und den Tigris getrieben worden. Die Truppen des Generals Nizous befinden sich jetzt in mäßiger Entfernung von Bagdad. Ich glaube nicht, daß es im ganzen Kriege eine Reihe von Kämpfen gab, die sorgfältiger erwogen, glänzender und mit besserer Aussicht auf schließlichen Erfolg durchgeföhrt wurden.